Nr. 231. Mittwoch 3. Oktober 1900. 12. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2993 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Toepke (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft,
Alfred Gensch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am Dienstag Nominten verlassen. Auf der Rückreise wird derselbe zunächst dem 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr bei Danzig einen Besuch abstatten. Von Danzig fährt der Kaiser nach Marienburg, um dort unter Führung des die Wiederherstellungsarbeiten leitenden Bauraths Steinbrecht das Hochschloß zu besichtigen. Von Marienburg tritt der Monarch ohne weitere Unterbrechung die Heimreise nach Potsdam an, um dann nach kurzer Pause in Begleitung der Kaiserin auf etwa eine Woche nach Jagdschloß Hubertusstock überzusiedeln.

— (**Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Eisenach**) ist, wie bereits kurz gemeldet, am Montag früh gestorben. Derselbe ist nur 22 Jahre alt geworden. Er wurde als zweiter Sohn des 1894 verstorbenen Erbgroßherzogs Karl August am 18. April 1878 geboren und stand als Leutnant beim 3. Garde-Ulanenregt. in Potsdam. Außer dem 1894 verstorbenen Erbgroßherzog Karl August sind aus der Ehe des jetzt 82jährigen Großherzogs Karl Alexander Söhne nicht hervorgegangen, sondern nur noch zwei Töchter, Prinzessin Marie, die Gemahlin des Prinzen Heinrich VII. von Reuß j. L., und Prinzessin Elisabeth, die Gemahlin des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Erbgroßherzog Karl August hinterließ bei seinem Tode zwei Söhne, den jetzigen Erbgroßherzog Wilhelm Ernst und den jetzt (an einer Lungenentzündung nach Erkältung auf der Jagd) verstorbenen Prinzen Bernhard Heinrich. Die direkte Erbfolge im Mannesstamme des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach steht demnach jetzt auf zwei Augen. Der Erbgroßherzog Wilhelm Ernst, geboren am 10. Juni 1876, ist noch unvermählt.

— (In Tann an der Rhön) fand am Sonntag die Enthüllung eines Denkmals für den bayerischen General Freiherrn v. d. Tann statt, welcher im deutsch-französischen Kriege das I. bayerische Armeekorps geführt hat. Als Vertreter des Kaisers war der General-Adjutant, General von Lindequist, als Vertreter des Prinzregenten Luitpold der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Asch erschienen; ferner wohnten viele militärische Deputationen und Kriegervereine, sowie der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der Regierungspräsident von Kassel und ein Vertreter des Herzogs von Sachsen-Meiningen der Feier bei. Gymnasialdirektor Wissener aus Fulda hielt die Festrede. Nach ihm sprach der Kriegsminister v. Asch und übergab das Denkmal an die Stadt.

— (**Das Reichsmilitärgericht**) wurde am Montag mit einer kurzen Eröffnungsfeier eingeweiht. Um den Präsidenten des neuen Gerichtshofes, Frhrn v. Gemmingen, versammelten sich die Senatspräsidenten, Räthe und Auditeure Mittags in den Empfangsräumen. Der Präsident wies nach einer kurzen Vorstellung in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages für die Militärjustiz hin und gab in kurzen Zügen eine Würdigung der neuen Militärstrafprozeßordnung. Von einer großen Eröffnungsfeier hatte man Abstand genommen, und so wohnten weder der Kriegsminister noch der Justizminister der Einweihung bei. Für die erste Zeit wird sich übrigens das Reichsmilitärgericht nur mit innerem Angelegenheiten beschäftigen; öffentliche Sitzungen werden vorläufig noch gar nicht stattfinden, da wohl noch kein entsprechendes Material vorhanden ist. Erst zu Beginn des nächsten Jahres gedenkt man mit den öffentlichen Sitzungen zu beginnen.

— (**Der ärztliche Ehrengerichtshof**), der durch das Gesetz vom 25. November 1899 geschaffen worden, hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Dirigenten der Medizinalabtheilung, Geh. Oberregierungsraths Dr. Förster im Kultusministerium seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende wies auf die großen Fortschritte hin, welchen das genannte Gesetz für den ärztlichen Stand bedeute und sprach den Wunsch aus, daß die Rechtsprechung des Ehrengerichtshofes mit den Verhältnissen des praktischen Lebens stets in lebendigem Zusammenhang sich halten, ebenso der Bedeutung und den Interessen des ärztlichen Berufs wie den Anforderungen, welche die Entwickelung der modernsozialen, wirthschaftlichen Verhältnisse bedingt. Rechnung tragen möge. Sodann wurden die Mitglieder auf die unparteiische, gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten durch Handschlag verpflichtet. Mitglieder sind gegenwärtig Geh. Sanitätsrath Leuf-Köln, Geh. Sanitätsrath Bartels-Berlin, Sanitätsrath Wittebrt-Berlin, Sanitätsrath Koerner-Breslau, Prof. Loebken-Bochum und Dr. Lisvin-Danzig.

— (**Die Allgemeine Deutsche Sittlichkeits-Konferenz**) wurde am Sonntag in Stettin mit einem Gottesdienst eröffnet, am Montag folgten die Delegierten-Versammlung und zwei öffentliche Versammlungen. Es wurde über die Sittlichkeits-Gesetzgebung, den Mädchenhandel, die Bekämpfung gemeiner Krankheiten und die Wirksamkeit unter Studenten, Seeleuten und Kellnerinnen verhandelt.

— (**Die agrarische „Deutsche Tagesztg."**) fordert ihre Freunde im Reichstage zu ernster Offenheit auf. Vor allen Dingen verlangt sie Folgendes: 1. Die verbündeten Regierungen müssen aufgefordert werden, mögliche Klarheit über die Ziele ihrer Chinapolitik zu schaffen. Ist das im Plenum des Reichstages nicht möglich, so muß es in der Kommission geschehen. Der Reichstag hat ein volles Recht, zu die unabweisbare Pflicht, zu fordern, daß ihm oder seinen Vertrauensmännern klarer Wein eingeschenkt werde. 2. Es muß ferner gefragt werden, was die Regierung veranlaßt habe, die Einberufung des Reichstages so weit hinauszuschieben. Mit vollem Nachdrucke muß hervorgehoben werden, daß diese Hinausschiebung als eine Mißachtung des zweiten Faktors der Gesetzgebung aufgefaßt werden könnte und aufgefaßt worden ist. Kann die Reichsregierung für die Verzögerung keine genügende Ursache angeben, dann wird man nicht umhin können, ihr erste Mißbilligung auszusprechen. Eine Ablehnung der nachträglich eingebrachten Forderungen wird nach Lage der Sache ausgeschlossen sein. 3. Es ist zwar selbstverständlich, daß der Reichskanzler vollkommen bereit ist, die verfassungsmäßige Verantwortung für Alles, was geschehen ist, zu tragen, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, diese Verantwortlichkeit zum Schein und Schemen wird.

— (**Die Centrumspresse in Deutschland**) klagt bekanntlich über den Mangel an Parität bei staatlichen Anstellungen. Da ist es denn von größter Bedeutung, daß auf dem Kongresse katholischer Gelehrter ein Professor aus Königsberg den Muth gehabt hat, die mangelnde Berechtigung dieser Klagen nachzuweisen. Er sagte u. A.: „Die Behauptung, daß auch heute noch in Preußen die Unterrichtsverwaltung und die Fakultäten dem Eintritte katholischer Dozenten in die akademische Carrière und ihrem Fortschritte in derselben besondere Schwierigkeiten in den Weg legen, widerspricht dem Ergebnisse der Statistik. Das Angebot katholischer Lehrkräfte erwies sich als erheblich ungünstiger, als die Nachfrage nach solchen, auf 100 katholische Privatdozenten kamen 138 katholische Ordinarien, auf 100 evangelische Privatdozenten 68 Ordinarien. Haben die Gegner der Katholiken das Mißtrauen gegen die Parität hervorgerufen, so ist es die Schuld der Katholiken, daß dasselbe heute in einem nicht mehr gerechtfertigten Maße fortbesteht. Sie haben die eingetretene Aenderung unbeachtet gelassen und schildern die Verhältnisse, als ob sie heute wie ehemals wären."

Frankreich.

Vom Weltkongreß.

* **Paris**, 1. Oktober. Der „Voss. Ztg." wird von hier geschrieben: Der Weltkongreß der Sozialisten verdient ungleich ernster genommen zu werden, als die 150 oder 200 anderen Landes- oder Weltkongresse, die seit Beginn der Ausstellung hier getagt haben. Seine Mitglieder waren nicht Einzelpersonen ohne Auftrag und Bedeutung, sondern vertreten Gesammtheiten, die sie regelrecht gewählt hatten. Die Zahl der Wähler, die jedes Kongreßmitglied hinter sich hat, mag sehr verschieden sein und zwischen einer drollig kleinen Mindestzahl und ihrem Tausendfachen schwanken, aber jedenfalls stützt sich der Kongreß auf starke und weit verbreitete Gliederungen. Seine Berathungen haben nun gezeigt, daß die große Mehrheit der Sozialisten beider Welten sich auf den Standpunkt Bernsteins stellt und den starren Dogmatismus der älteren Marxisten aufgiebt. Fanatiker wie Guesde, der am unerbittlichen Klassenkampf und an der Eroberung der Gewalt durch das Proletariat mit Hilfe der Umwälzung festhält, werden nur noch von den einen mit ärgerlicher Ungeduld, von den anderen mit mitleidigem Lächeln angehört. Bestenfalls widmen ihre früheren Anhänger ihnen die scheue Achtung, die man einem folgerichtigen, keinem Wandel unterliegenden Charakter entgegenbringt, dessen Kampfruf lautet: „Mit dem Kopfe durch die Wand!" Es ist auf dem Weltkongresse nicht ausdrücklich erklärt worden, aber es stand zwischen den Zeilen aller angenommenen Anträge zu lesen, daß das Proletariat sein Ziel nicht durch gewaltsamen Umsturz, sondern durch friedliche Entwickelung zu erreichen hoffe. Nur das kann der Sinn des Beschlusses sein, unter Umständen mit den Bürgerparteien politische Bündnisse einzugehen. Die Mehrheit der Sozialisten bekehrt sich zum Opportunismus und entschließt sich, an Stelle des stolzen „Alles oder nichts!" das minder heldenmüthige, aber fruchtbarere „Wir nehmen, was wir bekommen können" zu setzen. Nicht minder wichtig als das Einbiegen in die Bahnen praktisch-politischer Thätigkeit ist die Einsetzung eines Schriftamts, das die Verbindung zwischen den gegliederten Parteien in allen Ländern herstellen soll. Das läuft auf die Gründung einer neuen Internationale hinaus, auf die Zusammenfassung aller landesorganisationen zu einer einzigen Weltorganisation mit einheitlicher Leitung und fortwährenden regen Wechselbeziehungen zwischen allen Gliedern. Dabei ist die Sache diesmal schlauer angefaßt als in den sechziger Jahren, denn die Gesetze der einzelnen Länder bieten schwerlich eine Handhabe, um die Landesparteien zu hindern, dem gemeinsamen Schriftamt Briefe zu schreiben und Berichte einzusenden und ähnliche Schriftstücke von ihm zu empfangen. Die Frage ist nur: wird es dem vom Weltkongreß eingesetzten und mit den erforderlichen Geldmitteln ausgestatteten Schriftamt, dessen Sitz das „Volkshaus" in Brüssel werden soll, gelingen, das Proletariat der beiden Welten unter einen Hut zu bringen? Das darf um so entschiedener bezweifelt werden, als der Augenschein lehrt, daß es schon unmöglich ist, das Proletariat eines einzigen Landes zu einigen. In Frankreich stehen die Anhänger Guesdes und Jaurès' einander in wütbender Feindschaft gegenüber, und alle Bemühungen, sie zu versöhnen, haben sich als eitel erwiesen. Wie sollte es da möglich sein, Gegensätze von Land zu Land auszugleichen. Das Brüsseler Schriftamt ist ein Anfang, ein Keim, von dem Entwicklungen ausgehen sollen. Ehe es aber sehr erstarkt ist, wird von ihm ein wirksames Eingreifen in den Gang der Parteientwicklung der Einzelländer nicht zu erwarten sein.

Asien.

Die Wirren in China.

Die Situation ist verworren: Noch immer keine Antwort von England auf die China-Note! Das verspricht ja eine bedeutungsvolle Erwiederung zu werden, da die englische Regierung sich so den Kopf zerbricht. Die Dispositionen zwischen Berlin, Petersburg und Paris sollen, dem „Berl. Tagebl." zufolge, momentan so günstig wie nur möglich sein. Man wird das Wort „momentan" zu betonen haben, denn vor dem russischen Räumungsvorschlag schienen Rußland und Deutschland auch ein Herz und eine Seele. Aber liegt vielleicht in dieser neuen Befestigung des „offiziellen Dreibunds" der Grund der englischen Verzögerung? Oder ist die Hervorhebung der Uebereinstimmung Deutschlands, Rußlands und Frankreichs bestimmt zur Vorbereitung der Oeffentlichkeit auf eine minder entgegenkommende Haltung Englands? Nicht nur die Situation in China, auch die diplomatische Situation wird immer verworrener; bald gehen die Mächte zusammen, bald schlägt jede ihre eigenen Weg ein; was heute als geklärt angesehen wird, ist über eine Woche eine Streitfrage; fast über Nacht bilden sich Gruppierungen. Ob Graf Waldersee das Kunststück der Einigung auf wenige aber präzise Programmpunkte, die dann freilich zur Durchführung kommen müßten, fertig bringen wird? Bei der Ankunft des Oberkommandirenden auf dem Bahnhof in Tientsin fiel, so wird gemeldet, die Abwesenheit von Fahnen der Engländer auf. Aus Taku berichtet der Draht gar, die russischen, französischen und amerikanischen Generale lehnten es ab, Waldersee's Oberkommando anzuerkennen, außer im Felde. Sehr Hoffnungserweckend sind dergleichen Stimmungssymptome nicht. Was nützt dem

---

Nummer 113.*)

Roman von Lothar Brenkendorf.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

5]

Doktor Gernsdorff erhob den Kopf, der so lange auf den verschränkten Armen über dem Tische gelegen hatte. Sein Antlitz war bleich und verfallen; erschreckend düster blickten seine Augen in das fahle Gesicht des Vaters.

„Du hättest es Dir ebensogut ersparen können. Was vermag ich denn für Dich zu thun?"

„Du kannst mich vor Schmach und Schande bewahren, Walther, kannst mich vor dem sicheren Tode retten; in Deiner Hand allein liegt die Entscheidung über mein Geschick."

„Ich verstehe Dich nicht, Vater, und ich bitte Dich um Gottes willen: laß uns jetzt keine großen Worte machen. Es ist selbstverständlich, daß ich alles thun werde, was in meinen Kräften steht. Aber ich weiß nicht, was Du von mir erwartest, und ich ersuche Dich deshalb, es mir kurz und bündig zu sagen."

Der Regierungsrath nahm seine ruhelose Wanderung durch das Zimmer wieder auf.

Was er jetzt noch auszusprechen hatte, fiel ihm offenbar viel schwerer als alles Voraufgegangene.

„Meiner Ueberzeugung nach giebt es kein Mittel mehr, die Vorlegung des Wechsels zu verhindern. Es kann sich also nur darum handeln, den Professor rechtzeitig vorzubereiten und ihm zugleich das Geld anzuweisen, damit er das Accept einlöst, wie wenn es wirklich von ihm selbst ausgestellt worden wäre. So grausam auch die Nothwendigkeit sein mag, ihn zum Mitwisser zu machen — wie jetzt die Dinge liegen, läßt es sich nun einmal nicht umgehen. Und er wird schweigen — er wird gewiß schweigen. Bei seiner Freundschaft für Dich ist das außer allem Zweifel."

„Wohl! Wenn Du darin einen rettenden Ausweg gefunden zu haben glaubst, so handle, wie es Dir zweckmäßig scheint. Was aber habe ich damit zu schaffen? Statt hier die Zeit zu verlieren, hättest Du Dich sofort auf die Reise nach Wiesbaden machen sollen."

„Der Nachtzug, der morgen früh in Frankfurt am Main eintrifft und sofortigen Anschluß nach Wiesbaden hat, fährt erst in etwa zwei Stunden. Es giebt keine Möglichkeit, eher dahin zu gelangen, und es ist dann auch wohl noch nicht zu spät. Aber nicht ich darf die Reise machen, Walther, wenn sie Erfolg haben soll. Was könnte ich von dem Professor Bardow erwarten, nachdem ich ihm beinahe ein Menschenalter hindurch als erbitterter politischer Gegner in unaufhörlichem Kampfe scharf gegenübergestanden!"

„Daran hättest Du denken sollen, ehe Du seinen Namen mißbrauchtest. Jetzt ist es einzig seine Großmuth, auf die Du angewiesen bist, und ich sehe nicht ein, wie es Dir erspart werden könnte, Dich durch ein reumüthiges Geständniß persönlich vor ihm zu demüthigen."

„Der Professor ist leidend, und er hat eine tief eingewurzelte Abneigung gegen mich — ich weiß es. Er würde mich wahrscheinlich gar nicht vorlassen, und was, in aller Welt, sollte ich dann beginnen? Darum mußt Du statt meiner zu ihm fahren, Walther!"

Mit aller Entschiedenheit schüttelte Doktor Gernsdorff den Kopf. —

„Schlage Dir diesen Gedanken aus dem Sinn, Vater — es ist schlechterdings unmöglich. Du weißt, daß ich den Professor während seines Urlaubs hier in der Leitung des Krankenhauses vertrete, und daß mir durch die Uebernahme der Direktorialgeschäfte ohnedies mehr als die doppelte Arbeitslast aufgebürdet worden ist."

„Außerdem ist seit gestern einer unserer Assistenten infolge einer Blutvergiftung dienstunfähig, und wir werden erst übermorgen Ersatz für ihn erhalten", fuhr Walther fort. „Ich brauche Dir also wohl nicht erst zu sagen, daß ich von der Verwaltung die Erlaubniß zum Reisen nicht erhalten würde, selbst wenn ich die Gewissenlosigkeit hätte, sie zu verlangen."

„Es verschwört sich eben alles gegen mich; aber ich sehe ein, daß Du unter solchen Umständen nicht fort kannst. Du mußt also an Bardow schreiben, und zwar sogleich, damit der Brief noch mit Nachtzuge befördert werden kann. Das Geld werde ich morgen früh bei einem hiesigen Bankier einzahlen, der es dem Professor sofort telegraphisch bei einem Wiesbadener Bankhause anweisen soll."

„Du hältst, wie ich sehe, die Erledigung für sehr einfach", sagte der junge Arzt mit Bitterkeit. „Aber wenn ich an Deiner Stelle wäre, Vater — bei Gott, ich überließe es keinem anderen, meinen Fürsprecher zu machen."

„So begreifst Du noch immer nicht, mein Sohn, was ich von Deiner Liebe, Deinem Edelmuth, Deiner kindlichen Dankbarkeit erhoffe? Nicht mein Fürsprecher, mein Erlöser sollst Du sein, indem — indem Du — aber so hilf mir doch, Walther — mach es mir doch nicht so unsäglich schwer!"

„Wie kann ich Dir helfen, da ich nicht einmal dunkel ahne, auf was Du hinaus willst! Ich höre nachgerade auf, Dich zu verstehen."

„Weil Du mich nicht verstehen willst. Denn Du kannst nicht so kurzsichtig sein, zu verkennen, daß es hier nur eine einzige Möglichkeit der Rettung giebt. Es mag ja im ersten Augenblick ungeheuerlich klingen, was ich Dir da zumuthe; aber in Wahrheit ist das Opfer so gewaltig nicht, daß Du es mir unbedingt verweigern müßtest, wie Du mir vor zwei Monaten Deine Hülfe verweigert hast. Ich bin ein kranker, gebrochener Mann, und meine Lebenstage sind gezählt — Dir, dem Arzte, brauche ich es nicht erst zu sagen. Wie lange noch, und man bringt mich dahin, wo ich keiner Rücksichtnahme und keiner Schonung mehr bedarf! Solltest Du nicht für diese kurze Zeitspanne einem einzigen Menschen gegenüber auf Dich nehmen können, was Dein unglücklicher Vater in einem Augenblick der Verzweiflung gefehlt hat?"

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001003018/fragment/page=0001

Grafen Waldersee sein ganzes diplomatisches Talent, wenn er es nicht verwerfen kann, wenn ihm die „Verbündeten" mit Kühle und thörichter Eifersucht begegnen! Auf diesem Wege wird man allerdings nicht weiter kommen. Es ist doch sonderbar, daß in China vielfach nach ganz anderen Noten gepfeift wird als in Europa. Was hat die größte Uebereinstimmung zwischen den Kabinetten für einen Werth, wenn die nach China entsandten Generale, wie in Taku, auf ihrer eigenen Auffassung beharren!

Das nominelle Oberhaupt des chinesischen Reiches, Kaiser Kwangsü hat an den Deutschen Kaiser ein feierliches Schreiben gerichtet, worin er die Ermordung des Gesandten Frhrn. v. Ketteler beklagt, für die Ueberführung der Leiche nach Europa alle üblichen Ehrenbezeugungen zusagt und schließlich um Einleitung der Friedensverhandlungen bittet. China empfindet also offenbar jetzt das dringende Bedürfniß, den in erster Linie beleidigten Macht eine Art äußerliche Genugthuung zu geben, in der Hoffnung, daß dann vielleicht von ernsterer Sühne abgesehen werde. So leicht wird sich allerdings weder Deutschland noch eine andere Macht abspeisen lassen. Der Wortlaut des Schreibens Kwangsüs ist in folgendem Londoner Telegramm des „B. L.-A." enthalten:

Der Kaiser von China richtete, wie aus Shanghai gemeldet wird, nachstehendes Handschreiben, datirt aus Taiyuenfu vom 25. September, an Kaiser Wilhelm: „Der chinesische Kaiser sendet Grüße an den Deutschen Kaiser. Die plötzliche Erhebung in China hatte die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge. Meine Untergebenen haben schändlich gehandelt und die freundlichen Beziehungen abgebrochen, worüber ich tief betrübt bin. Ich habe heute dem Großkanzler Kunkang befohlen, vor dem Sarge des todten Gesandten Todtenopfer zu vollziehen, und habe Li-Hung-Tschang und Liukungi befohlen, jegliche Erleichterung für die Rückkehr des Sarges nach Deutschland zu gewähren. Wenn er in Deutschland eintrifft, habe ich meinem Gesandten in Berlin, Lühaihwan, befohlen, wiederum Todtenopfer darzubringen. Derart wünsche ich mein tiefes Bedauern zu zeigen. Früher waren unsere beiden Länder friedlich. Ich appellire jetzt an Sie aus Rücksicht auf unsere gemeinsamen Interessen, baldige Friedensverhandlungen zu gestatten, damit ein immerwährender Friede gesichert werde. Ich mache diesen speziellen ernsten Appell."

Außer dem Brief an Kaiser Wilhelm hat der Kaiser von China ein weiteres Schreiben an den Mikado gerichtet. Dieses drückt das Bedauern über den Mord des Gesandtschaftssekretärs aus und ordnet Todtenopfer für ihn in Peking und Japan an, wofür fünftausend Tael bewilligt werden. — Der Brief des Kaisers von China an Kaiser Wilhelm scheint in Berlin einfach „zu den Uebrigen" gelegt worden zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt über das den Tod des deutschen Gesandten bedauernde Schreiben Kwangsü's keinen Aufschluß.

Ueber die Auffassung der kaiserlichen Edikte in Shanghai wird von dort berichtet: Die beiden neuesten (das eine siehe in gestriger Nummer. Red.) kaiserlichen Edikte, die vom 25. September aus Taiyuenfu datirt waren, bezweckten augenscheinlich nur die Mächte hinters Licht zu führen, indem sie die Degradirung und Entlassung der Prinzen Tuan, Kangy und anderer Großmürdenträger anordneten und ihr Verhör durch ein Strafgericht befahlen, weil sie die Urheber des Boxeraufstandes seien. Es verlautet aber nichts von einer Auslieferung der Schuldigen an die Mächte. Ein zweites Edikt beklagt den Tod des deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler und befiehlt dem chinesischen Gesandten in Berlin, Trauer anzulegen, und ordnet ebensalls Feierlichkeiten bei der Ueberführung der Leiche nach Europa an. Beide Edikte werden für Finten gehalten.

Zur Vorgeschichte des gestern mitgetheilten Ediks verbreitet der „Standard" folgende Meldung aus Shanghai: Li-Hung-Tschang scheint durch seine wiederholten Denkschriften an den Thron die Kaiserin endlich überzeugt zu haben, daß sie von den Manschus arg getäuscht worden sei. Nach einer Berathung mit dem Kaiser wurde eine Sitzung der Hofwürdenträger anberaumt, in dieser verhielt die Kaiserin sich schweigend, aber der Kaiser hielt den Höflingen mit gehobener, zorniger Stimme eine lange Strafpredigt, worauf er sie entließ, alsdann wurden drei kaiserliche Edikte erlassen. — Wer den unglücklichen Kwangsü kennt, wird sich den entmervten Schattenkaiser nicht leicht in der Rolle darstellen können, in der er in dieser Meldung erscheint. Eins von den drei Edikten, die darin erwähnt sind, scheint sich auf obiges Schreiben zu beziehen, das angeblich Sonnabend Abend an den deutschen Kaiser abgesandt worden ist.

Zu den militärischen Aktionen der Verbündeten ist eine örtliche Verschiebung eingetreten. Den Anfang dieser Operationen bedeutet schon die Einnahme der Peitang- und Lutaiforts. Nachdem dies Hinderniß weggeräumt ist, sind die Verbündeten weiter längs der Küstenbahn, die von Tongku nach Schan-hai-kwan führt, nach Norden vorgestoßen, um die dort befindlichen Minenanlagen vor Zerstörungen zu beschützen. Der „Daily Expreß" meldet aus Shanghai: Die Verbündeten ergriffen Besitz von Schanhaikwan und hinterließen eine starke Besatzung, um es gegen die Boxer zu halten, welche offenbar einen neuen Angriff beabsichtigen. Die Deutschen marschirten in starker Kolonne nach Tongschang, um die Kaiping-Minen zu beschützen, welche unter Direktion Tschang-yin-Maos die Arbeit wiederaufnehmen werden. Die Engländer ergriffen starke Maßregeln, um die Russen an der Besitznahme von Tien-Tschwang-tai zu hindern. — An dieser Expedition nach Schan-hai-kwang haben alle Nationen theilgenommen, während, wie jetzt amtlich gemeldet wird, die Engländer zu dem Sturm auf die Peitangforts zu spät kamen, sodaß der Sieg von den Deutschen, Russen und Franzosen allein erfochten wurde. Der französische General Voyron, dessen Streitkräfte in letzter Zeit bedeutend verstärkt sind, hat dazu ein Bataillon abgesandt. Die Deutschen und Russen haben Transportschiffe zur Weiterbeförderung der Truppen bereitgestellt.

Die Londoner „Times" meldet aus Shanghai: Scheng erhielt ein Telegramm von Li-Hung-Tschang, datirt vom 26. September, worin er erklärt, der amerikanische Gesandte dränge ihn ohne Verzug nach Peking zu gehen, um die Verhandlungen zu eröffnen, doch sei seine Abreise verschoben, da er auf eine Zusammenkunft mit Waldersee warte. Dem „Daily Expreß" wird unterm 27. September aus Taku telegraphirt: Li-Hung-Tschang liege in Tientsin krank und unter ärztlicher Behandlung, er erkläre die Einnahme der Peitang-Forts für einen Treubruch der Verbündeten. Die Verbündeten müßten einen Regenten ernennen und den Kaiser und die Kaiserin in Taiyenfu durch eine Expedition von ihrer verderblichen Umgebung wegholen.

Stockend, unsicher, in abgerissenen Sätzen und Worten war es herausgekommen.

Walther aber glaubte offenbar in allem Ernst, ihn falsch verstanden zu haben.

„Du sprichst in Räthseln, die ich nicht lösen kann. Was soll ich auf mich nehmen — und vor wem?"

„Mein Gott, war ich denn immer noch nicht deutlich genug? Wenn Du dem Professor schreibst, daß Du es gewesen seiest, der seinen Namen auf jenen Wechsel gesetzt hat — wenn Du —"

Aber der Doktor unterbrach ihn, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte und ihn mit sanfter Gewalt in einen Stuhl niederdrückte.

„Es ist die Aufregung, die Dich verwirrt, Vater! Du weißt nicht mehr, was Du sprichst. Ja, ich werde an den Professor schreiben, denn als Dein Sohn habe ich nicht über Dich zu Gericht zu sitzen, sondern ich habe Dir beizustehen mit allen Mitteln, über die ich verfüge. Ich werde mich an die väterliche Freundschaft wenden, die er mir seit Jahren so überreich bewiesen hat, und ich hoffe, es ist nicht umsonst. Wenn er meinen Brief und das Geld rechtzeitig erhält, wird voraussichtlich niemand außer uns dreien von der unglückselligen Angelegenheit erfahren. Was da geschehen muß, ist nicht weniger hart und traurig für mich als für Dich, aber da es sich um unabänderliche Dinge handelt, wollen wir nicht ohne Noth weiter davon reden. — Laß mich denn sogleich das Schreiben entwerfen!"

Er hatte in sanftem Tone gesprochen, wie man zu einem aufgeregten Kranken oder zu einem Kinde spricht, und er wollte sich jetzt an seinen Schreibtisch setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Beachtung verdient noch die Aeußerung eines Pariser Blattes. „Matin" vertritt die Nachricht von Waldersees Ankunft in China mit folgender auffallenden Erläuterung: Der deutsche Feldmarschall, ranghöher und älter als die übrigen verbündeten Generale, wird natürlich bei den Berathungen der Truppenführer den Vorsitz einnehmen, aber er wird keine unmittelbaren Befehlshaberrechte über die nichtdeutschen Truppen und ihre Führer auszuüben haben, nur bei Stimmengleichheit im Kriegsrath wird seine Stimme ausschlaggebend sein. — Wie die Welt den Grafen Waldersee kennt, darf sie von seinem Geschick erwarten, daß er ernste Zwistigkeiten unter den Befehlshabern zu verhüten wissen wird.

Schickt Deutschland weitere Verstärkungen nach China? Ueber diese Frage wird der „Frankf. Ztg." aus Stuttgart gemeldet, daß bei Württembergischen Truppentheilen dieser Tage ein kaiserlicher Armeebefehl eingegangen ist, der anordnet, daß sämmtliche aktive und inaktive Offiziere, die zu einer event. Verwendung nach China bereit sind, festgestellt und nach Berlin gemeldet werden. Der Erlaß spricht die Erwartung aus, daß von den Offizieren, die sich früher schon gemeldet haben, keiner von der Meldung zurücktrete. Der Schluß des Armeebefehls besagt, daß ein weiterer Truppenabschub zunächst nicht erforderlich sein werde, daß aber für den Fall weiterer Unruhen und der Nothwendigkeit weitere Truppentsendungen die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden müssen.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 1. Oktober. (Zum Schicksal Gönczis. — Entdeckte Diebe.) Das Schicksal des Raubmörders Gönczi scheint nunmehr besiegelt zu sein, denn am Sonnabend wurde ihm der Beschluß des Strafsenats des Kammergerichts vom 24. September zugestellt, durch den die von dem Vertheidiger in dem zweiten Wiederaufnahmeverfahren eingelegte Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen ist. — Die Spitzbuben, die den Einbruch in der Villa des Dr. Brede, Thiergartenstraße 8a, ausgeführt haben, also jene Millionendiebe, sind jetzt entdeckt und festgenommen worden, der frühere Diener nämlich, Hermann Buß und der Pförtner Heinrich Waldschmidt aus der Viktoriastraße.

* **Berlin**, 1. Oktober. (Die Gasexplosion) in der Landwirthschaftlichen Hochschule, über die wir bereits im Telegrammtheil der gestrigen Nummer berichteten, hat leider den Sammlungen des Landwirthschaftlichen Museum übel mitgespielt. Ueber dem Maschinenraum und den Kellerwohnungen befindet sich im Erdgeschoß und zum Theil im ersten Stock dieses Museum mit einer Oberlichthalle. Das Glasdach wurde vollständig zerstört; auch nicht ein Splitter einer Scheibe blieb in den eisernen Fassungen, die zum Theil zerrissen und verbogen wurden. Durch den Einsturz des Deckengewölbes wurde leider auch die wertvolle zoologische Sammlung des Professors Nehring vernichtet. Die Schränke mit den Gerippen, Schädeln, ausgestopften Säugethieren und Vögeln wurden mit der emporgeschleuderten Decke und dem Mosaikfußboden hochgehoben und stürzten mit ihm in den Keller hinab. Dort liegen nun im wirren Durcheinander Mauerträmmer, Glasscherben und die zerschmetterten Gerippe rc., seltene Gewehe und eine Sammlung von Miniaturmodellen landwirthschaftlicher Geräthe aller Völker. Auch in den Museumsräumen im ersten Stock von den hier gelegenen Laboratorien und Hörsälen ist die Verwüstung wahrzunehmen. Instrumente und dergleichen wurden von Tischen und Wänden herabgeschleudert. Wie hoch der Schaden ist, läßt sich noch nicht übersehen; bei der Sammlung ist er überhaupt nicht zu schätzen. — Der Hausmann hatte schon während des Sonntags starken Gasgeruch bemerkt, ohne, trotz Ableuchtung der Leitungen, die schadhafte Stelle zu finden. Gegen 7 Uhr Abends, als im Parterre und Erdgeschoß das Gas angezündet war, erfolgte plötzlich die gewaltige Explosion. Aus den Fenstern brachen die Flammen hervor. Vier Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

* **Jüllichau**, 1. Oktober. (Ein Mordversuch und Selbstmord) trug sich auf dem Gutshofe zu Klemzig zu. Die auf dem dortigen Hofe bedienstete Köchin Anna Horn kam am Donnerstag Nachmittag die Treppe herab und begegnete ihrem Verehrer, dem Arbeiter Gustav Horikolon, der nach einem kurzen Wortwechsel aus einem Revolver auf das Mädchen zwei Schüsse abgab. Die eine Kugel durchbohrte das Mädchen, während die zweite Kugel in die Magengegend drang und, wie das „Jüll. Wochenbl." hört, noch nicht entfernt werden konnte. Das Mädchen lebt trotz der schweren Verletzungen noch. Der Arbeiter Horikolon begab sich nach der That in seine Wohnung, verriegelte die Thür und erschoß sich. Als Grund dieser That wird Eifersucht angegeben.

* **Lüneburg**, 1. Oktober. (Theurer Militärdienst.) Der Dienst bei der Garde wird von den Wehrpflichtigen im Reich als besonders ehrenvoll angesehen, aber er ist — theuer. Ein Bauernsohn aus der Lüneburger Haide hatte sich zur Einstellung bei der Garde gemeldet. „Vadder, kannst Du mi, wenn ick na'n Garde kame, weell noch hundert Daler mehr mitgeven, denn dat Gewehr mur ick mi stihtzt töpen." „Wies den Breef mal her, Junge", sagte der Vater, setzte seine Brille auf, las auch und sagte dann: „Ja, es is richtig, da steit et, dat mag aber Di de Garde weell noch anners gahn." Die Behörde hatte in dem Brief zum Schluß geschrieben: „Gewähr für Einstellung kann nicht geleistet werden."

* **Karlsruhe**, 1. Oktober. (Schadenersatzklage.) Der Prozeß der Hinterbliebenen des verunglückten Hofopernsängers Plank wird am 9. Oktober vor dem Civilsenat verhandelt werden. Als Kläger treten auf die volljährigen Kinder, die minderjährigen vertreten durch den Vormund und der allgemeine deutsche Versicherungsverein in Stuttgart, bei dem Plank in Höhe von 20000 Mk. versichert war. Verklagt sind in erster Reihe die Generalintendanz der großherzoglichen Civilliste, der Generalintendant Dr. Bürklin, der Regisseur Schütz, sowie zwei weitere technische Beamte. Die Kläger verlangen die Zahlung einer Rente, und zwar an alle Hinterbliebenen in verschiedenen Beträgen in einer Gesammthöhe von 275000 Mark. Die Klage gegen die einzeln benannten Personen stützt sich auf die Behauptung, diese hätten nach technischer Seite hin nicht für genügende Sicherheit Sorge getragen; die Höhe der Summe wird damit begründet, daß Plank auf Grund des Sektionsbefunds noch lange Jahre arbeitsfähig gewesen und seiner Familie noch bedeutende Summen hätte verdienen können.

* **Stuttgart**, 1. Oktober. (Ins Irrenhaus verwiesen.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr Oskar v. Münch auf Hohenmühringen, der, wie mitgetheilt, unlängst einen seiner Knechte durch mehrere Revolverschüsse lebensgefährlich verletzte, wurde jetzt durch Beschluß des Landgerichts Rottweil hinsichtlich der Anklage des versuchten Todtschlags wegen nachgewiesener krimineller Unzurechnungsfähigkeit außer Verfolgung gesetzt. Er wurde nun als gemeingefährlicher Geisteskranker ins Irrenhaus Rottenmünster gebracht. Er ist einer der reichsten Grundbesitzer in Württemberg. Seit Jahren machte er durch seine Prozeßsucht von sich reden.

* **Newyork**, 1. Oktober. (Eine Drachenfahrt über den Atlantischen Ocean.) In der Zeitschrift „Hacht" ist zu lesen, daß Ende August von Atenhurst an der Ostküste Nordamerikas mehrere riesige Flugdrachen aufgelassen worden sind, um festzustellen, ob sie sich lange über dem Ocean zu halten vermögen und welche Geschwindigkeiten sie erreichen. An den Drachen sind zwei kleine Gondeln angebracht, die mit den Sternenbannern geschmückt sind. Von diesen geht ein sehr langes Seil herab, an dem ein Log-Apparat befestigt ist und im Meere nachschleppen soll, damit die Geschwindigkeit der Drachen ermittelt werden kann. Die Unternehmer des merkwürdigen Versuches hoffen, daß die Drachen die ganze Breite des Atlantischen Oceans auf den Flügeln der Westwinde durchschreiten und in Europa landen werden. Sollte der Versuch gelingen, so würde ein spekulativer amerikanischer Kopf natürlich sofort an die Einrichtung eines Postdienstes auf diesem Wege verfallen.

Aus der Umgebung.

k **Nietleben**, 2. Oktober. (Unfall.) Beim Spielen mit einem eisernen Rade erlitt gestern Nachmittag der fünfjährige Paul Lüttig eine Verquetschung des linken Zeigefingers dadurch, daß ihm das Rad mit voller Wucht auf die Hand fiel. Dem Kinde mußte klinische Hilfe in Halle zutheil werden.

g **Lochau**, 1. Oktober. (Unfall.) Der Schulknabe Gittel von hier hatte das Unglück, beim Zerkleinern von Holz mit dem Beile abzugleiten und die linke Hand zu treffen. Der bedauernswerthe Knabe erlitt durch Zertrennung der oberen Handfläche eine erhebliche klaffende Wunde.

Eisleben, 30. September. (Erderschütterungen.) Gestern Vormittag gegen 10½ Uhr sind wiederum mehrere kurz aufeinander folgende, außerordentlich heftige Erdstöße, die im ganzen Senkungsgebiet wahrgenommen wurden, vorgekommen.

* **Prosigk**, 1. Oktober. (Sturz.) Der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte Maurer Otto Kohlwagen aus Fernsdorf hatte vorgestern das Unglück, beim Obstpflücken infolge Abrutschens vom Zweige mit der Leiter zu stürzen. Hierbei erlitt K. einen Bruch des linken Oberarms, so daß seine Aufnahme in das Kreis-Krankenhaus in Köthen erfolgen mußte.

d **Welferode** bei Eisleben, 30. September. (Goldene Hochzeit.) In seltener geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit feierte gestern das Karl Hübner'sche Ehepaar hierselbst im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Hettstedt**, 1. Oktober. (Unfälle.) Die 4jährige Tochter Clara des Bergarbeiters Horlbogen stürzte gestern Nachmittag beim Spielen von der Eisenbahnbrücke etwa 8 m tief hinab. Zum Glück erlitt das Kind nur geringfügige Verletzungen. — In heimkehrem Zustande stürzte gestern Abend ein fremder Arbeiter von derselben Brücke, ebenfalls ohne nennenswerthe Verletzungen zu erleiden. Die 3½jährige Martha Waßmann erlitt dagegen bei einem Sturze aus einer Höhe von etwa 3 m einen Schädelbruch.

k **Weißenfels**, 2. Oktober. (Sehnendurchschneidung.) Als gestern Nachmittag der dreijährige Oswald Kaminsky mit einer Glasflasche in der Hand in der elterlichen Wohnung herumlief, kam er so unglücklich zu Falle, daß die Flasche zerbrach und ihm ein Glasscherben die Sehnen und Muskulatur am linken Vorderarm zertrennte. Der Knabe wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

* **Halberstadt**, 1. Oktober. (Evangelischer Bund.) Zu Ehren der heute bereits in stattlicher Zahl aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und einigen Nachbarländern zur 13. Generalversammlung des Evangelischen Bundes erschienenen Vertreter und Zweigvereinsmitglieder prangt unsere altehrwürdige Stadt im reichsten Flaggenschmuck. Den Theilnehmern an der bedeutungsvollen Versammlung ist von der Bürgerschaft ein herzlicher Empfang bereitet worden. Die Verhandlungen begannen um 12 Uhr im „Elysium" mit einer geschlossenen, mehrstündigen Sitzung der Preßkommission, der sich zunächst eine Sitzung des Centralvorstandes allein, sodann eine solche in Verbindung mit dem Hauptvereine des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen und dem Festausschuß und eine Sitzung des Gesammtvorstandes anschlossen; bei letzteren war die Oeffentlichkeit gleichfalls ausgeschlossen.

* **Nordhausen**, 1. Oktober. (Provinzial-Lehrerverein.) Die herrlichen Herbsttage haben die Lehrer der Provinz Sachsen in großer Anzahl hierher geführt, wo in diesem Jahre eine gastliche Stätte bereitet ist. Die arbeitsvollen Sitzungen begannen in dem Saale des Krystallpalastes mit der Vertreterversammlung. Der Vorsitzende, Herr Schwärzel-Magdeburg eröffnete dieselbe, woran sich eine herzliche Begrüßung seitens der Nordhäuser Lehrerschaft anschloß. Es folgten die Berichte der Kassierer der Verbandskasse, der Rechtschutzkasse und der Unterstützungskasse, welche von den dazu bestimmten Rechnungsprüfern für richtig befunden wurden. Den Kassierern wurde Entlastung ertheilt. Nach der Wahl der Revisoren für das nächste Jahr erfolgten die Berichte der Rechtschutzkommission, des statistischen Bureaus, der Kommission für die Lehrmittelausstellung des Lehrerverbandes der Provinz und der Kommission zur Erlangung wirthschaftlicher Vortheile für die einjährig-freiwillig dienenden Kollegen in unserer Provinz. Auf Antrag des Lehrervereins Halle sind für die Hauptversammlungen Vorschläge zu Themen für die Verbands-Vorträge seitens der Zweigvereine gemacht worden. Es sind vom Verbandsvorstande drei Vorträge auf die Tagesordnung der Hauptversammlung gesetzt, als erster Vortrag: „Die Stellung der Volksschule im Schulorganismus", als zweiter: „Welche Forderungen erheben wir in Bezug auf Beschaffenheit und Benutzung unserer Jugendliteratur?" und als dritter: „Warum fordern wir die obligatorische Fortbildungsschule und wie ist diese zu organisiren?" Die beiden ersteren kommen am 2. Oktober zum Gehör, das dritte Thema wird die Verhandlungen am 3. Oktober ausfüllen. Auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuches haben sich Abänderungen der Vereinssatzungen nöthig gemacht, welche der geschäftsführende Ausschuß vorgenommen hat. Dieselben werden in dieser Form en bloc angenommen. Zum Schluß erfolgen die Wahlen des Provinzialvorstandes, die Wahl zu Mitgliedern der preußischen und des Deutschen Lehrervereins. Aus dem Reg.-Bez. Merseburg sind in den Verbandsvorstand die Herren Lauch-Halle und Müller-Schochwitz gewählt worden. Dieselben sind sogleich Mitglieder des Vorstandes vom preußischen Lehrerverein. Am Abend findet ein geselliges Beisammensein in denselben Räumen statt.

W **Freyburg**, 1. Oktober. (Unfall.) Die Tochter des Landwirths Reichardt aus Nißmitz wollte heute in Naumburg in Dienst gehen. Bei dem Aussteigen aus der Straßenbahn fiel sie und brach die Hand, so daß sie wieder nach Hause zurückkehren mußte.

S. **Köthen** (Anhalt), 1. Oktober. (Nummerierung der Fahrräder.) Die Herzogliche Regierung hat in einer neuen Fahrrad-Verordnung die Nummerierung der Fahrräder für das Anhaltische Landesgebiet vorgeschrieben, während seither die Radfahrkarte gesetzlich vorgeschrieben war. Da nun für die das Herzogthum Anhalt völlig umschließende Provinz Sachsen zur Legitimation der Radler die bisherige Radfahrkarte beibehalten und von Einführung der Fahrradnummern Abstand genommen ist, so will die Anhaltische Radfahrerschaft in einer öffentlichen Radfahrer-Versammlung am nächsten Sonntag, den 7. cr. im „Konzertsaal" zu Köthen gegen den Nummerzwang Stellung nehmen und in einer Massenpetition bei der Anhaltischen Regierung dahin wirken, daß für Anhalt eine Fahrrad-Verordnung möglichst in der gleichen Abfassung erlassen wird, wie die vor einem Halbjahre für die gesammte Provinz Sachsen in Kraft getretene.

f **Bernburg**, 1. Oktober. (Diebstahl. — Plötzlicher Tod. — Lehrerversammlung.) Nette Angestellte hatte der Hofsieferant St. von hier. Aus Versehen warfen die 2 Gesellen ihrem Meister gehöriges Fleisch im Schlachthofe auf den Wagen eines anderen Fleischermeisters, der ihnen für die Waare im Werthe von 300 Mk. — 20 Mk. zahlte. Die Gesellen sind verhaftet. — Heute Morgen wurde der Arbeiter Heinrich B. hier auf der Straße von Krämpfen befallen. Er stürzte dabei in ein Wasserloch und ertrank. — Die gesammte Lehrerschaft Anhalt's ist zu der üblichen Jahresversammlung seit heute Gast unserer Stadt. Der heutige Tag war ernsten Besprechungen gewidmet, besonderes Interesse, auch für Nichtlehrer, beanspruchte der Vortrag über „der Einfluß des Alkohols auf die geistige Arbeit." Eine große Festlichkeit beschließt Morgen die Versammlung.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. Oktober.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung Herrn Bäckermeister Weber zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herrn Bäckermeister Kummer zum Armenpfleger des 18. Bezirks. Weiter wurden gewählt: zum Armenpfleger des 19. Bezirks an Stelle des Herrn Kaufmann Stückrath Herr Kaufmann Weise, und zum Schiedsmann bezw. Stellvertreter für den 12. Bezirk die Herren Stellmachermeister Frenzel und Getreidehändler Jacobine. Frau Geheimrath Schlickmann beabsichtigt in ihrem Grundstücke gr. Steinstraße 8 eine bauliche Veränderung in einem von der Flurlinie durchschnittenen Raume zu vorgenommen. Die städtischen Kollegien haben Einspruch gegen die Ertheilung der Bauerlaubniß erhoben, weil Frau Schlickmann die Bedingungen, unter welchen auf den Einspruch verzichtet werden sollte, ablehnte. Auf eine Beschwerde hat der Herr Regierungspräsident die Ertheilung der Bauerlaubniß angeordnet. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, gegen die betr. Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten Einspruch und eventl. Klage beim Ober-Verwaltungsgericht zu erheben. Zuletzt wurde noch von der beabsichtigten Anstellung von 4 Polizeisergeanten Kenntniß genommen.

* **Fernsprechverkehr.** Die Theilnehmer der Stadtfernsprecheinrichtungen in Lauterbach (Harz), Drebkau, Peterswaldau und Cybra sind zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt für die ersten drei Orte 1 Mk., für Cybra 20 Pf.

* **Packet-Abholung.** Es wird auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk zweilig hält. Die Gebühr der Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfennig für jedes Stück.

* **Singakademie-Concerte.** Die von der Singakademie neben ihren großen Chorconcerten angekündigten Symphonie-Concerte werden einen hervorragenden Platz im Kunstleben des bevorstehenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001003018/fragment/page=0002

Winters beanspruchen. Denn nicht nur sind für diese Concerte namhafte solistische Kräfte gewonnen worden, sondern es wird für dieselben auch ein sehr leistungsfähiges Orchester (gebildet durch die vereinigten Kapellen des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 und des Stadttheater-Orchesters) zur Verfügung stehen. Die Programme dieser Symphonie-Concerte, welche der Kgl. Universitäts-Musikdirektor Herr Professor Otto Reubke leiten wird, sollen die klassischen Meisterwerke, wie die modernen Orchesterkompositionen in gleicher Weise berücksichtigen. Das erste Concert findet am 24. Oktober in den „Kaisersälen" statt.

* **Der Richard Wagner-Verein** faßte gestern Abend bei Beschluß, in Kürze mit einer musikalischen Veranstaltung und mit einem Vortragsabend, für welchen Herr Dr. Götz aus Leipzig gewonnen ist, in das Winterhalbjahr einzutreten. Außerdem sind für den Winter noch eine Reihe weiterer Veranstaltungen in Aussicht genommen.

* **Der Hallesche Orchester-Musik-Verein** hält am nächsten Montag (8. Oktober) in der „Tulpe" seine ordentliche Generalversammlung ab und tritt damit in sein 87. Vereinsjahr ein. Auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung stehen wichtige, die Form des Fortbestehens des Vereins betreffende Fragen.

* **Abgesagte Kammermusik.** Da das Leipziger Unkenstein-Quartett (wenn auch wieder in anderer Zusammensetzung) auch in diesem Winter Kammermusiken veranstalten wird, hat das Dessauer Quartett der Herren Dr. Klughardt u. Gen. den Entschluß gefaßt, aus Gründen der Kollegialität die angekündigten drei Kammermusik-Abende aufzugeben.

* **Stadttheater.** Die Novität von Max Dreyer „Liebesträume" wird am Mittwoch zum zweiten Male wiederholt. Hierauf gelangt das Lustspiel „Die berühmte Frau" von Schburhan und Kadelburg zur Aufführung und debütieren in demselben die neu engagierten Damen Frieda Runge vom Stadttheater in Hamburg und Philippine Penz vom Hoftheater in Altenburg. Die Vorstellung ist im Farbenabonnement (19. blau). Für Freitag werden Schiller's „Räuber" vorbereitet.

* **Thalia-Theater.** In Folge des durchschlagenden Erfolges, welchen die Novität: „Die Goldgrube" am Eröffnungsabend im Thalia-Theater vor ausverkauftem Hause hatte, bleibt dieser Schwank vorläufig täglich auf dem Repertoire. Ernst von Wolzogens 3aktiges Lustspiel „Ein unbeschriebenes Blatt" ist in Vorbereitung.

* **Begrüßungsabend des katholischen Lehrervereins.** Anläßlich der 8. Generalversammlung des katholischen Lehrervereins der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete fand gestern Abend im Saale des „Wintergarten" die Begrüßungsfeier statt, welcher am Nachmittage von 3½ Uhr die Delegiertenversammlung vorangegangen war, der eima 40 Delegirte aus der ganzen Provinz beiwohnten. Nach erstattetem Geschäfts- und Kassenbericht, sowie Bericht der Delegirten über die Verbandsversammlung in Fulda wurde nach verschiedenen anderen Beratungen als Ort für die nächste Provinzialversammlung Erfurt bestimmt. Die Begrüßungsfeier wurde verschönt durch klassische Piecen der verstärkten Thiemschen Musikkapelle, welche den zahlreich versammelten Lehrern, sowie den geladenen Gästen einen genußreichen Abend bereiteten. Nachdem die Kapelle die Feier mit der Jubelouverture von Bach eröffnet, hielt Herr Lehrer M. Dietrich als Vorsitzender des Ortsvereins die Begrüßungsrede, in welcher er sich zugleich über die Ziele des Vereins verbreitete und die Lehrer, Geistlichen und Freunde der Schule in der Schulstadt Halle willkommen hieß. Der Königliche Kreisschulinspektor Herr Pfarrer Schwermer gab seiner großen Freude über die stattliche Festversammlung von katholischen Lehrern Ausdruck, die den christlichen Charakter der Schule zu wahren ernstlich entschlossen sind und schloß mit einem Hoch auf die beiden Vertreter der weltlichen und geistlichen Macht, Kaiser und Papst, auf welche in unsern Tagen die Völker bewundernd schauen. Herr Lehrer Rabemacher-Eisleben brachte ein Hoch auf die Geistlichkeit aus und betonte zugleich das harmonische Zusammenwirken von Kirche, Schule und Elternhaus. Der Vorsitzende des Provinzialvereins, Herr Heise-Magdeburg feierte die Stadt Halle als Schulstadt und dankte zugleich für den herzlichen Empfang; während Herr Lehrer Weinrich-Magdeburg in humorgewürzten Worten der Damen gedachte, feierte Herr Domschoredirektor Janson den hiesigen Kirchenchor „Caecilia", der einen Hauptantheil an der gelungenen Begrüßungsfeier hatte. Unter den musikalischen Darbietungen zeichnete sich außer dem Eröffnungschore „Die Himmel erzählen" aus der „Schöpfung" in hervorragender Weise die Kantate von Piel: „Gelobt sei Jesus Christus" aus, eines herrlich gelungenen Werkes des Altmeisters auf dem Gebiete der geistlichen Musik. Dieses neueste Werk, eine Huldigung an den göttlichen Erlöser zur Jahrhundert-Wende, hat in kurzer Zeit Tausende von Sängern und Zuhörern entzückt. Hoffentlich veranstaltet die „Caecilia" recht bald eine abermalige Aufführung des prächtigen Tonstückes, in welches dann die lebenden Bilder und Deklamationen eingeflochten werden könnten, auf die wir leider wegen der Kürze der Zeit verzichten mußten. — Heute morgen fand in der St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche feierliches Levitenamt statt, wobei der Kirchenchor eine zweistimmige Messe von Domchordirektor Mitterer vorzüglich sang.

* **Jubiläum.** Die Firma C. Hofmeister & Co. konnte am gestrigen Tage auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Namens der hiesigen Handelskammer beglückwünschten die Herren Generaldirektor Kuhlow und Kommerzienrath Steckner den Inhaber der Firma; während ein für den Kaufmännischen Verein Herr Kaufmann Wilhelm Boehr ein künstlerisch ausgestattetes Widmungsblatt überreichte. Groß war die Zahl der eingelaufenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche wie auch prächtiger Blumenspenden. Die mit der Firma in Verbindung stehenden Agenten hiesiger und auswärtiger Handelshäuser brachten ihre Glückwünsche in einer Adresse unter gleichzeitiger Ueberreichung einer lebensgrossen Marmor-Büste des Begründers der Firma auf schönem Holzpostament zum Ausdruck, die jetzigen Angestellten und Arbeiter des Geschäfts brachten kunstvoll ausgeführte Widmungstafeln dar, während eine stattliche Reihe früher im Geschäft thätig gewesener Herren durch eine Adresse in prächtiger Mappe und Ueberreichung eines silbernen Tafelaufsatzes ihre Anhänglichkeit bekundeten.

* **Schutzpocken-Impfungen.** Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen finden bis auf Weiteres auch noch im Monat Oktober in der bisherigen Weise statt. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung im Anzeigentheile zu ersehen.

* **Patentirt** wurde Herrn G. Winter hierselbst, Liebenauerstraße 166, eine Schabloniervorrichtung für unrunde Gegenstände.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielten: Herr Otto Knoll hierselbst, Leipzigerstraße 36, für einen Gasofen für Wassererwärmung mit rings um den Ofen laufendem, schlangenförmigem Wasserhigrohr und durch den Ofen gehenden Abzugsrohr; die Herren Wilhelm Leuscher in Teutschenthal und Karl Thomann hierselbst, Wuchererstraße 74, für Langfalzziegel aus Cement mit abgestutzten unteren Ecken; die Herren Scheller & Schreiber hierselbst für einen Kiesmischlifter mit von oben lose eingehängtem Siebeinsatz und Steigerohr für den Milchabfluß; Herr Gottfried Lindner hierselbst, gr. Steinstraße 9, für eine Schaplappe für die Hähne an Milchwagen, bestehend aus einer seitlich in kleinen Winkeleisen geführten Bleechhaube.

* **Jubiläum.** Gestern waren 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Restaurateur Ruprecht in dem Grundstücke Sophienstraße 28 seine Wohnung sammt Geschäftslokal miethsweise inne hat.

* **Scheunenbrand in Wörmlitz.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr von Herrn Amtsvorsteher Rudolff-Wörmlitz um Hilfe angerufen, weil die mit Getreidevorräthen und Maschinen gefüllte Scheune des Landwirths Emil Recke auf nicht ausgeklärte Weise in Brand gerathen war und zu befürchten stand, daß infolge des scharfen Luftzuges ein Uebergreifen des Feuers auf andere Grundstücke nicht aufzuhalten sei. Ein Kommando, bestehend aus 3 Oberfeuermännern und 11 Feuermännern rückte nach Wörmlitz ab und löschte mit einer Schlauchlinie das Feuer soweit ab, daß ein weiteres Verbreiten ausgeschlossen war. Beim Eintreffen an der Brandstätte in Wörmlitz war schon eine Gemeindespritze daselbst thätig, außerdem war ein Löschkommando der Böllberger Mühle unter Leitung des Herrn Direktor Hildebrand zur Hilfeleistung erschienen. Außer der Scheune war noch der Dachstuhl eines Stallgebäudes heruntergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Nach 7½ Uhr rückte das Kommando der hiesigen Wehr wieder nach dem Depot ab. Die Brandwache übernahm die später eingetroffene Ammendorfere Feuerwehr.

* **Von unseren Ostasiaten.** Ein ehemaliger Sanitäts-Unteroffizier der Garnison Halle, welcher an der Expedition nach Ostasien theilnimmt, sendet uns von Bord der „Batavia", Anlegestation Singapore, folgenden poetischen Gruß:

„Ihr lieben Hallenser! ich thue Euch kund,
daß wir noch alle munter und gesund.
Infanterie, Artillerie und auch die Medica
befinden sich am Bord der „Batavia"
und fahren hin nach Chinas Gauen,
um die Chinesen zu verhauen.
O Li-Hung-Tschang, o Li-Hung-Tschang
wird Dir's jetzt nicht schon Angst und Bang.
Na warte nur, in vierzehn Tagen
da haben wir Dich schon beim Kragen.
Dann paß nur auf, Du alter Tropf,
wir schneiden ab Dir Deinen Zopf
und bringen ihn nach Deutschland rein,
Hurrah! wird das 'ne Freude sein.
Ich hoff', die Sache wird nun gut geh'n,
ruf Euch noch zu: Auf Wiedersehen!"

* **Unfälle.** Gestern Morgen erschien der 43jährige Arbeiter Ernst Roscher mit einer Stichwunde im Hinterkopf in der Klinik. Wo er die Verletzung sich zugezogen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. — In der Grube „Große Zukunft" kam am Sonnabend der 18jährige Arbeiter Otto Heinemann zu Falle und erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeines. — Der 31jährige Schlosser August Müller verletzte sich gestern an einer Glasscheibe die linke Hand in erheblicher Weise. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

Halle, 29. September.

* **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich der 18jährige Steinhauer Wilhelm Juskowski zu verantworten. Eines Nachts machte der Angeklagte mit mehreren jungen Leuten eine dem Gondelbesitzer Knote gehörige Gondel los und fuhren mit derselben auf der Saale herum. Der Polizeisergeant R. bemerkte gegen Mitternacht den J. noch allein herumfahren (die anderen waren inzwischen ausgestiegen) und forderte ihn auf, an das Ufer zu kommen. J. ließ sich aber nicht stören, er rief nur dem Beamten, der ihm am Ufer folgte, Beleidigungen zu. Mit Hilfe eines Laternenanzünders machte der Beamte nun Jagd auf den J., indem jeder der beiden an einem Ufer der Saale entlanggingen und den J. in die Enge zu treiben suchten. Erst nach mehrstündiger Verfolgung, gegen 4 Uhr Morgens, ergab sich der Angeklagte. Da J. den Beamten in ziemlich grober Weise fortgesetzt beleidigte, erkannt das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen.

* **Einen Ladendiebstahl** beging am 18. August der Arbeiter Franz Böge aus Lauchstädt. Er begab sich in das Geschäftslokal des Schuhmachermeisters T. hierselbst in der Absicht, sich ein Paar neue Stiefel zu kaufen. Da aber Niemand in dem Laden war, so zog er es vor, sich Stiefel zu stehlen. Als er einen Stiefel bereits von der Decke herabgenommen hatte und im Begriffe stand, den zweiten zu nehmen, kam der Ladeninhaber dazu. Er ließ den B. festnehmen und dieser mußte die Nacht in Polizeigewahrsam verbringen. Auf Befragen nach seinen Personalien gab er an, Franz Schulze zu heißen, auch bei seiner am nächsten Morgen erfolgenden Vernehmung legte er sich diese falschen Namen bei, bis er durch einen Bekannten, auf den er sich bezog, als Böge aus Lauchstädt recognoscirt wurde. Da es sich um einen Ladendiebstahl handelt, so erhielt er wegen dieses Vergehens 1 Woche Gefängniß und wegen der Beilegung des ihm nicht zukommenden Namens 3 Tage Haft.

* **Auf dem Jahrmarkte** am 21. Juni entwendete der 18jährige Arbeiter Otto Hoyer von dem Verkaufsstande eines Leipziger Handelsmannes ein Paar schwarze Handschuhe und entfernte sich damit. Da die Sache gut gegangen war, so fahrte er bald darauf zurück und stahl noch ein Paar braune Handschuhe. Hierbei wurde er aber abgefaßt und festgenommen. Wegen Diebstahls in zwei Fällen setzt das Gericht eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen fest.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (1. Oktober): Der Rangierer Otto Landgraf und Lydia Schunke, Dryandenstr. 25 und Ströbgen. — Der Dachdecker Otto Müller und Dorothee Koch, Schwertschlägerstr. 22 und Böhlingerstr. 24. — Der Fabrikarbeiter Emil Werner und Hedwig Grundmann, Gr. Ulrichstr. 26 und Eichendorffstraße 17. — Der Kaufmann Bruno Bogler und Elsbeth Sieburg, Halle a. S. und Seesen. — Der Maler Moritz Winkler und Helene Rauchbach, Naumburg. — Der Former Max Reiling und Marie Stolze, Halle a. S. und Pfännerschaft. — Der Oberkellner Karl Hasselmann und Martha Schröder, Halle a. S. und Zickelau.

Eheschließungen (1. Oktober): Der Landwirth Paul v. Koppelow und Ida Schaaf, Moritzzwinger 3 und Mansfelderstr. 28. — Der Gummiarbeiter Karl Heinrich und Wilhelmine Stieler, Schmiedestr. 23. — Der Blechschmied Rudolf Georgi und Anna König, Gr. Klausstr. 10 und Südstr. 56. — Der Arbeiter Reinhold Kroppensteds und Emma Ehrt, Bölbergerweg 14 und Hohestr. 6.

Geboren (1. Oktober): Dem Maler Paul Krüger ein S. Karl Franz, Mühlberg 8. — Dem Malermeister Paul Grobe eine T. Gertrud, Sophienstraße 5. — Dem Kaufmann Walther Moritz eine T. Magdeburgerstr. 61. — Dem Fabrikarbeiter Arthur Mehle ein S. Kurt, Böllbergerweg 83. — Dem Handarbeiter Friedrich Zimmermann eine T. Martha, Kl. Sandberg 18. — Dem Bautechniker Ludwig Kanz eine T. Ella, Grünstr. 10. — Dem Schlosser Karl Kummer ein S. Kurt, Gr. Steinstr. 36. — Dem Handarbeiter Hermann Fischer ein S. Willy, Kl. Klausstr. 7. — Dem Schuhmacher Emil Böttger ein S. Walther, Wörmlitzerstr. 96. — Dem Presspergolder Hermann Kahle eine T. Gertrud, Schwertschlägerstr. 22. — Dem Zimmermann Friedrich Kochendörfer ein S. Wilhelm, Schwertschlägerstr. 14. — Dem Buchbinder Franz Dreßler eine T. Ella, Leipzigerstr. 5. — Dem Tischler Adolf Brandt ein S. Paul, Wallstr. 21. — Dem Kaufmann Ludwig Gelleb ein S. Otto, Bernhardstr. 28. — Dem Bikkualienhändler Wilhelm Allertz ein S. Willy, Mansfelderstr. 26. — Dem Sattlermeister Gustav Lube ein S. Erich, Merseburgerstraße 5. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Hildebrand eine T. Lina, V. Bereinsstr. 14.

Gestorben (1. Oktober): Des Schlosser Paul Meinhardt Ehefrau Alwine geb. Grunewald 58 J., Lindenstr. 74. — Des Malermeister Paul Grobe T. Gertrud 2 T., Sophienstr. 5. — Johanna Brennecke 17 J., Am Bahnhof 4. — Des Handarbeiter Wilhelm Mackrodt Ehefrau Luise geb. Leier 49 J., Merseburgerstr. 14. — Des Schreiber Karl Schilling Ehefrau Auguste geb. Zopke 34 J., Klinik. — Des Kaufmann Walther Moritz T. 2 T., Magdeburgerstr. 60. — Des Kesselheizer Gustav Nelle S. Paul 1 M., Gr. Brauhausstr. 19. — Des Krankenwärter Karl Walther S. Ehrich 2 T., Oleariusstr. 8.

Standesamt Halle N.:

Eheschließungen (1. Oktober): Der Schlosser Richard Sporn und Dorothee geich. Reiche, G.-Fischerstr. 35. — Der Schuhmacher Friedrich Damann und Alwine verw. Schurig, Weißenfels und G.-Wolffstr. 4.

Geboren (1. Oktober): Dem Geschirrführer Hermann Hobbach ein S. Willy, Tr.-Köthenerstr. 16. — Dem Maurerpolier Franz Diemann ein S. Felix, G.-Gr. Brunnenstr. 26. — Dem Rentier Wolfgang Heydrich eine T. Hilda, H.-Goethestr. 4. — Dem Marktheller Karl Fleck eine T. Ella, H.-Göbenstraße 2. — Dem Handarbeiter Emil Labes eine T. Anna, G.-Gr. Gosenstraße 19. — Dem Arbeiter Friedrich Wolf ein S. Otto, C.-Dölauerstr. 30. — Dem Hilfsbahnwärter Johann Kremer eine T. Marianne, Tr.-Trotharstraße 60. — Dem Konditor Alfred Schmidt eine T. Gertrud, H.-Karlstr. 2. — Dem Arbeiter Richard Kölig ein S. Walther, H.-Geiststr. 54. — Dem Schlosser August Küper ein S. Hans, H.-Fritz Reuterstr. 4.

Gestorben (1. Oktober): Des Arbeiter Karl Brechmacher S. todtgeb., Tr.-Köthenerstr. 19. — Des Speditionsarbeiter Wilhelm Hertz T. Helene 1 J., G.-Gr. Brunnenstr. 49. — Die Falzerin Anna König 19 J., Diakonissenhaus. — Des Droschkenkutscher Friedrich Gensicke Ehefrau Minna geb. Kloß 47 J., H.-Wettinerplatz 2. — Des Maurer Franz Rudolph T. Frieda 1 J., G.-Gr. Brunnenstr. 10. — Das Dienstmädchen Emilie Hahl 18 J., Nervenklinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 2. Oktober. (Meldung des „B. L.-A.") Bei dem Bau eines Petroleumtanks der Deutsch-Russischen Naphtha-Import-Gesellschaft „Nobelshof" an der Oberspree ist gestern Nachmittag das zur Montage des Deckels errichtete Leitergerüst, auf dem sich acht Arbeiter der Maschinenfabrik „Cyklop" befanden, in die Tiefe gestürzt und hat sechs davon unter sich begraben. Einer hiervon war sofort todt, die übrigen fünf sind schwer, mehrere davon anscheinend hoffnungslos verletzt. Zwei retteten sich durch einen Sprung auf bereits befestigte Bohlen.

* **Mainz,** 2. Oktober. (Meldung d. „Frkf. Ztg.") In der gestrigen Strafkammersitzung wurde das Urtheil gegen den Binger Fährmann Franz Hauck wegen des Bootsunglücks Bingen-Rüdesheim verkündet. Das Gericht erkannte den Angeklagten der fahrlässigen Tödtung schuldig und verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß, die Staatsanwaltschaft hatte ein halbes Jahr beantragt.

* **Pest,** 2. Oktober. (Wolff's Bur.) Bei der Station Waitzen stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Zwei Eisenbahnangestellte wurden getödtet und einer leicht verletzt. Die Lokomotive und sieben Wagen wurden zertrümmert.

* **Rom,** 2. Oktober. (Meldung des „B. L.-A.") Kaiser Wilhelm gewährte dem Weichensteller Garella, welcher den deutschen Militärzug bei Pontedecimo vor schwerem Unglück bewahrte, eine jährliche Pension von 500 Lire.

* **Rom,** 2. Oktober. (Wolff's Bur.) Der durch die Ueberschwemmung in Ligurien angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In den Orten Cengio, Mallare, Quiliano, Pian di Merlino und Millesimo wurden mehrere Häuser zerstört, viele andere drohen einzustürzen. Zahlreiche Brücken wurden in Trümmer gelegt. Die Felder sind in einem trostlosen Zustande. In Pian di Merlino haben die Fluthen ein ganzes Haus mit der darin wohnenden Familie fortgerissen, sieben Mitglieder der Familie sind ertrunken. In Millesimo erreichte das Wasser eine Höhe von 10 Metern. Es steht fest, daß viele Menschen umgekommen sind, aber man kennt ihre Zahl noch nicht.

* **London,** 2. Oktober. (Meldung des „B. L.") Die Russen haben den Pekinger Sommerpalast regelrecht ausgeraubt, und große Kisten stehen zum Abgang nach Rußland bereit. Die Engländer lassen offiziell in Peking plündern. Der Raub wird auf öffentlichem Markte versteigert, was den ganzen Winter über dauern soll. Die Verluste der wohlhabenden Chinesen sind bedeutend.

* **Newyork,** 2. Oktober. (Reut. Bur.) Eine Depesche aus Peking vom 20. September berichtet: In einer Konferenz der Generale theilte General Lenewitsch mit, daß die russische Gesandtschaft und die Hauptmacht der russischen Truppen aus Peking zurückgezogen werden. Eine Abtheilung gemischter Truppen bleibe in der Stärke von 2000 Mann zur Vertretung Rußlands in Peking zurück. — Deutsche und japanische Truppenabtheilungen operiren in südlicher Richtung nahe beim Jagdpark. Russen und Engländer halten kleinere Theilstrecken der Bahnlinie zum Zwecke der Ausbesserung besetzt und bewachen sie.

* **Newyork,** 2. Oktober. (Wolff's Bur.) Eine Depesche aus Tientsin vom 28. September besagt: Vorbereitungen für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen wurden begonnen. Wie man hört, wird ein Regiment Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie in Peking zurückgelassen zum Schutze der amerikanischen Interessen. Der Rest der Truppen wird nach Manila gehen.

* **Lourenzo Marques,** 2. Oktober. (Reut. Bur.) In Komatipoort fand eine furchtbare Explosion statt, während englische Soldaten Munition, die von den Buren im Stich gelassen war, vernichteten. Es wurden zwei englische Soldaten getödtet und 18 verwundet, darunter ein portugiesischer Soldat.

* **Lourenzo Marques,** 2. Oktober. (Reut. Bur.) Der Dampfer „Styria" vom österreichischen Lloyd geht mit 400 Flüchtlingen aus Transvaal in See; es befinden sich darunter die italienischen, irischen, amerikanischen und französischen Kontingente. Alle Ausgaben derselben an Bord trägt die Regierung von Transvaal; außerdem erhält ein jeder der Flüchtlinge 10 Pfund Sterling und hat freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landet.

Marktbericht.

Dienstag den 2 Oktober.

Eier pro Mandel	1,00—1,20	Mk	Aepfel pro Mandel	0,20—0,75	Mk
Butter pro Pfund	1,10—1,40	„	Birnen pro Mandel	0,10—0,40	„
Zwiebeln pro Liter	0,10	„	Pflaumen pro Liter	0,10	„
Kartoffeln 5 Liter	0,25	„	Tomaten pro Stück	0,05—0,08	„
Gurkenschalen Schock	1,40	„	Gelb Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Blumenkohl pro Stück	0,10—0,30	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,50—0,60	„
Wirsingkohl pro Stück	0,05—0,08	„	Junge Gänse p. Stück	3,50—5,00	„
Weißkohl pro Stück	0,05—0,15	„	Hähne pro Stück	0,90—1,75	„
Rothkohl pro Stück	0,10—0,20	„	Hühner pro Stück	1,50—1,75	„
Sellerie pro Stück	0,05—0,08	„	Rebhühner pro Stück	0,80—1,00	„
Kohlrabi 2 Stück	0,05	„	Tauben pro Paar	0,80—0,90	„
Schnittbohnen 1 Liter	0,08—0,10	„	Hasen pro Stück	2,75—3,50	„
Mohrrüben pr. Mandel	0,08—0,10	„	Kaninchen pro Stück	1,00—1,20	„
Preßelbeeren pro Liter	0,25—0,30	„			

Der Markt war außerdem noch mit Fischen belebt.

RESTAURANT HCH. ENGEL
(Mutter Engel)
Inhaber: Philipp Engel.
Gegründet 1838.
Wiesbaden
Langestrasse 46. Telephon 466

Voraussichtliches Wetter am 3. Oktober 1900.
Bei Südost- bis Südwind warmes, zeitweise auch heiteres Wetter. Regen nicht ausgeschlossen.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2—3.

Hohen Feiertags halber bleiben meine Verkaufsräume und Bureaux

Mittwoch den 3. Oktober bis Nachmittags 5 Uhr geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001003018/fragment/page=0003

Möbelfabrik u. Magazin Bernh. Grunwald,

Rathhausstraße 2,
empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Permanente Ausstellung completter Zimmer-Einrichtungen.

Langjährige Garantie. Besichtigung jederzeit gern gestattet. Transport durch eigenes Geschirr frei Haus. Telephon Nr. 759.

Zum Besten unserer in China kämpfenden Truppen

veranstaltet der

Vaterländische Frauen-Zweigverein rothes Kreuz

für Halle und Umgegend

am 18. und 19. Oktober in den „Kaisersälen", Große Ulrichstraße 51,

ein Jahrmarktfest.

Freundliche Gaben und Geldspenden sind sehr willkommen und werden mit Dank entgegengenommen vom

Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins rothes Kreuz.

Die Vorsitzende: Frau Geheimrath **Antonie Dehne.**

Frau J. Mühlmann, stellvertr. Vorsitzende. Frl. **Schmidt.** Frau **Emicke.** Frau Oberbürgermeister **Klaude.** Herr Konsistorialrath **Goebel.** Herr Kommerzienrath **Sieckner.** Herr General **Maary.** Herr Oberbürgermeister **Klaude.** Herr Rechtsanwalt **Küsser.**

Es hat sich zur Förderung des Jahrmarktes ein Comité gebildet, das Alles aufbieten wird, um das Fest zu einem schönen zu gestalten, und welches aus folgenden Damen besteht:

Frau **Wilh. Achtelstetter,** Frau **Louise Anschütz** geb. **Bebe,** Frau Geheime Bergrath **Arndt,** Frau Rittergutsbesitzer **Bauermeister,** Frau Direktor **Biedermann,** Frau General **Birck,** Frau Bankdirektor **Böttcher,** Frau **Marie Bloch,** Frau Oberst **von Borcke,** Frau Professor **von Braumann,** Frau Professor **Cantor,** Frau Rittergutsbesitzer **von Carlsburg,** Frau **Rud. Clemens,** Frau **Ernst David,** Frau **Max Dehne,** Frau **Paul Dehne,** Frau Geheimrath **Dittenberger,** Frau Professor **Dorn,** Frau Dr. **Fischer,** Frau Professor **Fraenkel,** Frau Gymnasialdirektor **Friedersdorff,** Frau **Ernst Friedrich,** Frau Geheimrath **Fries,** Frau **Tony Große,** Frau Erste Staatsanwalt **Hacker,** Fräulein **Mina Hagen,** Frau Major **Heidborn,** Frau **Helene Helmbold,** Frau Rechtsanwalt **H. Herzfeld,** Frau Bürgermeister **v. Holtz,** Frau Ober-Regierungsrath **Hoppe,** Frau Kommerzienrath **Hübner,** Frau Aebtissin **von Jena,** Frau Rechtsanwalt **Kaehne,** Frau Ober-Bergrath **Kaestner,** Frau Rechtsanwalt **Keil,** Frau Rittergutsbesitzer **Kersten,** Frau Geheimrath **Kessel,** Frau Bankdirektor **von Kloeden,** Frau **Angelika Klopfleisch,** Frau **Albert Kobe,** Frau Landgerichtsdirekt. **Kramer,** Frau Dr. **Marg. Krause,** Frau **Leo Kreitling,** Frau Dr. **Küstner,** Frau **Lilly Kutschbach,** Fräul. **Lastig,** Frau Kommerzienrath **Lehmann,** Frau Professor **Leier,** Frau **Friedr. Lieban,** Frau Geheimrath **Lindner,** Frau **Zuliane Ludwig,** Frau **Theodor Marche,** Frau Bankdir. **Martins,** Frau Sanitätsrath **Mekus,** Frau Professor **von Mering,** Frau Rechtsanwalt **Meyer,** Frau Präsident **Michaelis,** Frau **Wilhelm Most,** Frau Direktor **Neimke,** Frau Dr. **Ossent,** Frau Direktor **Osterloh,** Frau Rittergutsbesitzer **Otto,** Frau Professor **Perlbach,** Frau Professor **Pilchel,** Frau Professor **Polt,** Frau Oberst **v. Ranke,** Ihre Excellenz Frau General **v. Renthe-Fink,** Frau Oberst **Richter,** Frau Geheimrath **Rissel,** Frau Dr. **Rocco,** Frau Rechtsanwalt **Rüffer,** Frau Amtsrath **Rusche,** Frau Superintendent **Saran,** Frau **Moritz Schirmeister,** Frau Kommerzienrath **Schlaegel,** Frau Gerichts-Präsident **Schmidt,** Frau Oberpfarrer **P. Schmidt,** Frau Dr. **Schmid-Monnard,** Frau Baurath **Schneider,** Frau Ober-Realschuldirektor **Scholten,** Frau Rechtsanw. **Schülke,** Frau Dr. **Schuchardt,** Frl. **Marie Schrader,** Frau **Else Seiffert,** Frau Präsident **Seydel,** Frau Kommerzienrath **Sieckner,** Frau **Albert Sieckner,** Frau Professor **Suchier,** Frau **v. Trebra,** Frau Dr. **Tuchen,** Frau Dr. **Ulrichs,** Frau Berghauptmann **v. Velsen,** Frau Rechtsanwalt **Voigt,** Ihre Excellenz Frau **von Voß,** Frau Geheimrath **Weber,** Frau Justizrath **Weber,** Frau Oberpostdirektor **Weblack,** Frau Direktor **Lilie Zell,** Frau Oekonomierath **Zimmermann,** Frau Amtsrath **von Zimmermann.**

Jubiläums-Marke

hervorragende Neuheit auf dem Gebiete der Margarine-Fabrikation, duftet auch nach dem Bräunen wie feinste

Naturbutter,

SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE

ist sparsam im Haushalt und äußerst wohlschmeckend,
sowie zum

Braten und Backen

ganz besonders zu empfehlen!

Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.

Zu haben in den meisten Materialwaaren-Handlungen.

Romstedt & Poscharsky,

Leipzig-Halle.

Haupt-Niederlage der

Deutsch-Holländischen Margarine-Gesellschaft

Cleve. G. m. b. H.

Vertreter: **Gustav Kuhnt, Halle a. S.**

Telephon 655. Forsterstraße 50. Telephon 655.

Fabriklager bei Herren **Otto Kästner & Co., Halle a. S., Alter Markt.**

Vertrieb von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien,
eingeführt von dem

Deutschen Kolonialhause Bruno Antelmann

G. m. b. H.,

Berlin C., Jerusalemerstrasse 28.

Vertriebsstellen für Halle:

Julius Bethge, Leipzigerstrasse 5.
Carl Funke, Blumen- und Wettinerstrassen-Ecke.
Merkur-Drogerie, Gebr. Hädicke, Ludw. Wuchererstr. 75.
Gustav Möchel, Merseburgerstrasse 100.
Gustav Moritz, Gr. Steinstr. 71.
Fritz Raue, Geiststrasse, Ecke Albrechstr.
Robert Weise, Friedrichsplatz.
Ed. Beyer & Sohn, Giebichenstein.

Weitere Verkaufsstellen werden gesucht.

Unsere Verbindung mit der Firma **Karl Eisengräber** ist gelöst.

4% Pfandbriefe, bis 1906 u. 1908 unkündbar der
Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank
(Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin)
für sichere Kapitalanlagen bestens zu empfehlen, halte ich vorräthig und gebe solche zum Berliner Börsencours (99¼ u. 99¾ %) kostenfrei ab.

G. H. Fischer, Bankgeschäft, Halle a. S., Poststraße 18.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 ₰ bei: **Helmbold & Co.** u. **Felix Sioli,** Drog. in Giebichenstein.

Täglich Eingang von Neuheiten
in woll. u. seid. Kleiderstoffen und Besätzen,

Damen- und Kindermänteln,

fertigen Kleidern, Blusen, Unterröcken.

Grosses Lager in Trauerkleidern!

Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 45, Eg. u. I.

Selbstgefertigte

Plüschgarnituren

und alle Sorten **Sophas,**
modern und solid gearbeitet,
empfiehlt durch großen Umsatz sehr preiswerth

G. Schaible,

Möbelfabrik mit elektr. Betrieb,
Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. 2.
Fernsprecher 1111.

Besichtigung ist Jedermann gern gestattet. Transport frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19001003018/fragment/page=0004